

Psalm 46, 1-12 – Gott ist mit uns

Gott ist unsere Zuflucht und Stärke, ein bewährter Helfer in Zeiten der Not. Darum fürchten wir uns nicht, selbst wenn die Erde erbebt, wenn die Berge wanken und in den Tiefen des Meeres versinken, wenn die Wogen tosen und schäumen und die Berge erschüttert werden. Ein breiter, mächtiger Strom belebt die Stadt Gottes, die Wohnung des Höchsten, den heiligen Ort. Gott ist in ihrer Mitte und beschützt sie schon früh am Morgen; nie wird sie zerstört. Ringsum toben die Völker, aber ihre Macht wird erschüttert. Denn Gott läßt seine mächtige Stimme erschallen, und die Erde vergeht. Der Herr über Himmel und Erde ist mit uns! Der Gott Jakobs ist unser Schutz. Kommt und seht, was der Herr Großes getan hat! Seine Taten verbreiten Entsetzen. In aller Welt bereitet er den Kriegen ein Ende. Die Kampfbojen bricht er entzwei, er zersplittert die Speere und verbrennt die Kriegswagen. „Hört auf!“ ruft er, „und erkennt, daß ich Gott bin! Ich stehe über den Völkern; ich habe Macht über die ganze Welt.“ Der Herr über Himmel und Erde ist mit uns! Der Gott Jakobs ist unser Schutz!

Im 8. und 12. Vers dieses Psalmes wird die Aussage gemacht, dass Gott mit uns ist. Können wir das wirklich so sagen, dass Gott mit uns ist? Dieses „Gott mit uns“ ist in der Menschheitsgeschichte oft missbraucht worden, sind Kriege geführt und Millionen von Menschen verheizt worden. Wie hieß es so oft: „Gott mit uns“ „Für Gott, Kaiser und Vaterland“ Auf dem Beierfelder Friedhof steht ein Ehrenmal, mit dem der 1. Weltkrieg verherrlicht wurde. Auf diesem Ehrenmal steht eine Aufschrift: „Gott rief euch zum Kampf, Gott ließ euch Helden fallen ...“ So sind die Soldaten in grausame Kriege gezogen, angeblich im Auftrag Gottes. Millionen von Menschen sind da umgekommen. Mit solcher Aussage macht der Mensch Gott für Kriege verantwortlich, die er selber zu verantworten hat.

Mit diesem „Gott mit uns“ sind im Mittelalter im Auftrag der Katholischen Kirche Kreuzzüge mit Tausenden von Toten geführt worden. Mit diesem „Gott mit uns“ führt heute der amerikanische Präsident George W. Bush einen modernen Kreuzzug gegen die islamische Welt. Der Name Gottes zu allen Zeiten missbraucht – bis heute für die Interessen der Menschen und gegen die Sache Gottes, der doch ein Gott der Liebe und des Friedens ist.

Können wir da noch einfach so sagen, dass Gott mit uns ist? Ja, das können wir, zumindest alle, die ihm vertrauen und nach seinem Willen leben. Und wir brauchen Gott. Wir sind darauf angewiesen, denn wir sind vielerlei Bedrängnissen und Nöten ausgesetzt und können nur bestehen, wenn Gott uns beschützt.

In den ersten Versen des Psalmes wird von solchen Gefahren berichtet. Da geht es um eine zweifache Bedrohung. Von Wogen des Meeres ist da die Rede. Sie erinnern an die Naturkatastrophen, die Jahr für Jahr über die Erde fegen. Aber auch von feindlichen Königen ist die Rede, von feindlichen Mächten, die Krieg führen gegen Israel.

Wenn uns Nachrichten von Erdbeben erreichen, sind wir zutiefst erschrocken. Die Gewalt der Zerstörung, wenn Häuser wie Spielzeugsteine zusammenbrechen und Betonbrücken zerreißen wie Papier, ist etwas Bedrohliches. Davon wird im Psalm berichtet. Berge kommen ins Rutschen und die Flutwelle begräbt alles unter sich. Das erinnert uns an den Tsunami in Asien und an die Flutwellen in Amerika, die ganze Städte überflutet haben. Immer wieder werden wir mit schrecklichen Bildern überflutet über Erdbeben, Stürme, Flutwellen, die Tausende von Menschenleben fordern. Aber nicht nur allein das. Dazu kommt all das, was der Mensch selbst zu verantworten hat: Krieg, Hass, Streit. Und über wie viele Menschen fegen die Stürme des Lebens hinweg, die so manchen umwerfen. Wir geraten in Zeiten der Nöte. Viele stürzen in Lebenskrisen, gerade in der heutigen gesellschaftlichen Situation, wenn Familien von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Und dann geraten sie noch in finanzielle Schwierigkeiten, der Schuldenberg türmt sich immer höher. Zukunftsangst macht sich breit. Die Sorgen zerfressen die Menschen.

Wenn wir wissen, dass Gott mit uns ist, ist das gerade in schweren Zeiten eine große Hilfe. Woher aber wollen wir dies wissen? Am Kreuz Jesu wird das deutlich. Hier erfahren wir, dass Gott uns liebt und alles

für unsere Rettung unternimmt. Hier erfahren wir einen Gott, der mit uns leidet, einen Gott, der mit uns ist. Das Kreuz Jesu ist die Antwort Gottes auf alles Leid der Welt, auf die Katastrophen des Lebens, auf Krieg und Terror. Seit Golgatha sieht alles ganz anders aus.

Der Mensch hat oft für seine Zwecke den Namen Gottes missbraucht, z.B. im 1. Weltkrieg sind Millionen von Menschen mit „Gott mit uns“ auf den Koppelschnallen regelrecht abgeschlachtet worden. Der Mensch ist verantwortlich für grausame Kriege. Aber auf eins muss ich hinweisen. Das darf ich nicht verschweigen. Wer regelmäßig die Bibel liest, der wird das vor allem im Alten Testament erfahren haben. Gott selber hat seinem Volk Israel den Auftrag gegeben, grausame Kriege gegen andere Völker zu führen und ganze Völker zu vernichten. Und Gott selber hat Völker benutzt, um gegen sein Volk Israel Krieg zu führen. Wir können das nicht das begreifen. Für uns ist das unfassbar. Warum hat das Gott getan? Warum?

Gott hat das getan als Strafe für die Gottlosigkeit der Welt, für die Sünde der Welt. Die Sünde ist das Grundübel der Menschheit. Sie hat immer die Strafe Gottes zur Folge. Das ist der Tod. Auch wir haben wegen unserer Sünde nichts anderes verdient als diese Strafe, den Tod. Gott aber will unser Verderben nicht, weil er uns liebt. Aber ihm bleibt nichts anderes übrig, als die Strafe zu vollstrecken. Er muss es tun. Es gibt keinen anderen Ausweg. Nun macht Gott etwas, das alle menschliche Vorstellungskraft übersteigt. Gott selber wird durch Jesus Christus ein Mensch und stirbt an unserer Stelle einen grausamen Tod am Kreuz. Am Kreuz von Golgatha hat Jesus Christus, die Strafe, die wir verdient haben, auf sich genommen. Dort hat er das Todesurteil, das uns gegolten hat, an sich vollstrecken lassen. Und wir sind frei gesprochen. Wir sind gerettet und dürfen leben.

Golgatha ist der große Wendepunkt in der Menschheitsgeschichte. Da hat Gott Frieden gemacht mit sich und der Welt. Seitdem gilt nicht mehr, dass Gottlosigkeit automatisch die Strafe Gottes zur Folge hat. Seitdem gilt etwas ganz anderes. Seitdem gilt für alle, die zu ihm gehören, für seine Kinder: „Wer zum Schwert greift, wird durchs Schwert umkommen.“ Es gilt nicht mehr „Auge um Auge, Zahn um Zahn“, sondern seitdem gilt: das Böse durch das Gute überwinden. Nicht mehr die Gewalt zählt, nicht mehr Krieg und Hass, sondern einzig und allein die LIEBE, die bedingungslose Liebe auch zu dem, der uns feindlich gesonnen ist.

Durch Christus ist Gott uns nahe. Das Kreuz ist der Ort, wo wir geborgen sind, da sind wir sicher. Zum Kreuz können wir kommen, wenn uns der Kummer quält, dort können wir unsere Sorgen hinausschreien. Ans Kreuz können wir uns klammern, wenn wir nicht mehr ein noch aus wissen. In der Person Jesus Christus wird deutlich, dass Gott mit uns ist. In der Bibel gibt es die Bezeichnung „Immanuel“ für den Sohn Gottes. Das heißt übersetzt „Gott mit uns“.

Und doch können wir nicht so einfach sagen, dass Gott mit uns ist. Wir können uns nicht einfach so darauf berufen, in allen Situationen unseres Lebens behaupten, dass Gott mit uns ist. Das führt schnell zum Missbrauch, vor allem dann, wenn wir diese Aussage für unsere Zwecke gebrauchen. Damit Gott mit uns ist, müssen wir bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Dazu gehört, dass wir uns ganz seinem Willen unterordnen, nicht mehr nach dem eigenen Willen leben, sondern einzig und allein nach seinem Willen, dass wir uns ihm ganz zur Verfügung stellen und ein Leben der völligen Hingabe an ihn führen. Dazu gehört auch, dass wir ihm ganz über unser Leben bestimmen lassen, wirklich ganz. Das ist doch so, dass wir bestimmte Bereiche unseres Lebens für uns leben wollen, über die wir verfügen und bestimmen wollen. Das aber führt zur Oberflächlichkeit und Lauheit. Es kommt wirklich darauf an, dass wir Gott über unser ganzes Leben bestimmen und ihn unser Leben regieren lassen. Wer so lebt, der darf gewiss sein, dass Gott mit ihm ist. Der weiß sich dann auch in den Bedrängnissen des Lebens in den Händen Gottes geborgen.

Der Herr über Himmel und Erde ist mit uns! Der Gott Jakobs ist unser Schutz. Nicht irgendein Gott, sondern der Allmächtige, der Schöpfer des Himmels und der Erde, des ganzen Universums und allen Lebens, dem alle Gewalt und Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist, der einzig wahre Gott. Dieser

Gott ist mit uns. Mit uns, d.h. er ist unser Schutz, unsere Zuflucht, unsere Stärke, unser Helfer in Zeiten der Not. Luther gebraucht hier den Begriff „Herr Zebaoth“. Das bedeutet so viel wie „Herr der Heerscharen“. Es ist der Gott, dem alle himmlischen Mächte zur Verfügung stehen und dem letztlich auch alle irdischen Heere gehorchen müssen.

Im 46. Psalm wird von zerstörerischen Katastrophen berichtet, doch die Botschaft dieses Psalmes ist: Gott ist bei uns. Er ist mitten in den Katastrophen des Lebens und beschützt uns. Gott ist selbst da, wo die Not am größten ist. Es wird davon berichtet, dass Gott mitten in der Stadt ist, in der die Menschen leben. Und dass deswegen diese Stadt unzerstörbar ist. Hier im Psalm ist damit Jerusalem gemeint und der Tempel, der als Wohnung Gottes bei den Menschen galt. Wir wissen aber, dass Jerusalem und der Tempel im Jahr 70 von den Römern zerstört wurde. Aber dieses Bild von Gott in der Stadt können wir auf uns, auf unser Leben anwenden. Gott ist mitten unter uns. Wir dürfen in seiner Gegenwart leben. Jesus selbst hat uns versprochen, dass er alle Zeit bei uns ist und uns nie allein lässt. So dürfen wir alle Zeit unter seinem Schutz leben. In der Stadt fließt ein breiter mächtiger Strom – der Strom des Lebens. Dieser Strom belebt die Stadt. Etwas beleben bedeutet so viel wie Leben schaffen, lebendig machen. Dieser Strom schafft Leben. Von ihm geht das Leben aus, überfließendes Leben. Für uns ist Christus das Brot des Lebens, durch ihn haben wir wirkliches Leben. Gott ist inmitten der Stadt. Die Gegenwart Gottes schafft Sicherheit. Er ist inmitten der Leute, die ihm vertrauen und die ihm gehören. Er beschützt sie. Nichts und niemand kann sie zerstören.

Im Vers 2 wird geschildert, was Gott für uns ist: Gott ist unsere Zuflucht. Zu ihm können wir kommen, zu ihm können wir flüchten und uns bei ihm bergen. In seinen Händen sind wir geborgen; da kann uns nichts passieren, was er nicht will. Er ist unsere Stärke, Kraft und Macht in unserer Ohnmacht und Hilflosigkeit. Er ist unser Helfer (Hilfe, Beistand) in Zeiten der Not. Wir bleiben nicht vor Schwierigkeiten verschont. Auch Christen müssen Krankheit, Bedrängnisse, Anfeindungen durchmachen. Wie aber hilft Gott uns da? Indem er die Not wegnimmt? Nein. So manche Not wird bleiben, aber er hilft durch allem hindurch. Er trägt uns durch die Schwierigkeiten des Lebens hindurch und bringt uns ans Ziel. Er gibt uns Geborgenheit und Sicherheit in der Not. Was ist aber mit den Christen, die durch welche Ursachen auch immer ums Leben kommen? Hat Gott sie nicht beschützt? Hat er sie im Stich gelassen? Nein! Gott hat sie zu sich geholt in sein Reich, wo sie für alle Ewigkeit mit ihm leben können.

Weil Gott das alles für uns ist, brauchen wir uns nicht zu fürchten, auch dann nicht, wenn die Erde erbebt, die Berge wanken, die Wogen tosen und schäumen, wenn die Stürme des Lebens über uns hinwegfegen. Gott ist unsere Zuflucht. Bei ihm sind wir geborgen. Bei ihm sind wir sicher. Wer Gott vertraut, findet bei ihm Hilfe in jeder erdenklichen Not. Das wird auch in der Jahreslosung 2006 deutlich: „Gott spricht: Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.“ Wir brauchen uns nicht zu fürchten, ganz gleich was auch passiert. Gott lässt uns nicht im Stich.

Die Völker mögen um uns herum toben. Wir brauchen sie nicht zu fürchten. Gott ist mit uns. Er lässt seine mächtige Stimme erschallen und alle feindlichen Mächte müssen vergehen. Wer ohne Gott lebt, muss verzagen. Er wird sang- und klanglos untergehen und mit ihm die ganze gottlose Welt. Doch wer Gott vertraut und mit ihm lebt, den rettet er vor den Untergang, den beschützt Gott. Die gottfeindlichen Mächte um uns herum toben und rasen, doch Gott bereitet in aller Welt den Kriegen ein Ende. Die Kampfbojen zerbricht er; die Schwerter macht er zu Pflugscharen; er zersplittert die Speere und verbrennt die Kriegswagen und er schafft Frieden, wirklichen Frieden, seinen Frieden – und zwar am Kreuz.

Der Mensch führt im Namen Gottes grausame Kriege. Der Mensch bringt mit diesem „Gott mit uns“ auf den Koppelschnallen millionenfachen Tod über die Erde. Und dieser Gott, dessen Name so oft missbraucht wird, stirbt am Kreuz. Er stirbt, damit dieses ganze Unheil, das der Mensch über die Erde gebracht hat, dieses unendliche Völkermorden ein Ende haben kann.

Im Psalm ist von einem erhöhten Gott die Rede. Da ist der Gott gemeint, der über allen steht, der Herr über alle Herren, König über alle Könige ist, dem alle Macht im ganzen Universum gegeben ist. Wenn ich vom erhöhten Gott lese oder höre, dann denke ich immer an das Kreuz Jesu, an dem der Sohn Gottes erhöht war. Am Kreuz starb Gott selber durch seinen Sohn Jesus Christus. Vom Kreuz aus ruft er den Menschen zu: „Hört auf mit euren gottlosen Treiben, mit eurem Morden und Bekriegen. Hört endlich auf, euch gegenseitig das Leben schwer zu machen! Und erkennt, dass ich Gott bin! Ich stehe über den Völkern. Ich habe die ganze Macht über die Welt!“ Gott ist der Herr über der ganzen Welt und Herr über alle zerstörerischen Mächte! Er ist der einzig wahre Gott, der Höchste im ganzen Universum. Und dieser Gott ist mit uns, wenn wir ihm vertrauen und nach seinem Willen leben.

Wilfried Wendler
Februar 2006